Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 96 (2006)

Artikel: Appenzell - Lötschental : ein Vergleich : zwei Museen spannen zusammen

Autor: Antonietti, Thomas / Langenegger, Birgit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1003939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzell – Lötschental: Ein Vergleich Zwei Museen spannen zusammen

«Tracht tragen. Appenzell Lötschental überall» – so lautet der Titel einer Doppelausstellung, die zur Zeit im Museum Appenzell und im Lötschentaler Museum läuft. Die beiden Ausstellungen bilden ein Ganzes, doch ist jeder Teil so gestaltet, dass er auch für sich allein betrachtet werden kann.
Der Titel weist darauf hin, dass es darum gehen soll, das Thema Tracht exemplarisch abzuhandeln: Zwei spektakuläre Trachtenregionen werden vor dem Hintergrund grösserer Zusammenhänge und grundlegender Fragestellungen präsentiert. Die vergleichende Perspektive will zu Einsichten führen, wie sie bei der Konzentration auf einen einzigen Ort nicht möglich wären. Dadurch soll der gerade bei Traditionen oft einseitig auf das Eigene fokussierte Blick aufgebrochen und die «Einmaligkeit» lokaler Kulturphänomene relativiert werden.

Tracht tragen heute

Das Museum Appenzell geht der Frage nach, warum Trachten auch in der modernen Gesellschaft immer noch mit Begeisterung getragen werden. Aussagen von heutigen Trachtenträgerinnen zeigen vielfältige Bedürfnisse. Die Tracht verspricht den Trägerinnen ungewöhnliche Erfahrungen und abwechslungsreiche Erlebnisse.
Das «schöne Kleid» mit seinen reichhaltigen Verzierungen, farbigen Stoffen und kostspieligen Stickereien ist anregend für die Sinne. Trachten verleihen den Frauen eine besondere Ausstrahlung und das Gefühl, schön und stattlich auszusehen. Das Auftreten in der Öffentlichkeit ist von durchwegs positiven und beglückenden Eindrücken begleitet. Trachtenfrauen ernten viel Aufmerksamkeit und sind ein Blickfang. Dies sind alles gewichtige Gründe, weshalb Tracht tragen attraktiv und befriedigend ist.

Tracht und Mode

Im Unterschied zur Mode wird Tracht mit Beständigkeit in Verbindung gebracht. Ein Blick ins 19. Jahrhundert offenbart aber ein anderes Bild. Trachten richteten sich immer auch nach der jeweiligen Mode. Erst nach 1920 erfolgte eine Vereinheitlichung auf wenige Formen. Das Museum Appenzell zeigt, wie sich das Trachtenkleid ständig veränderte und modische Erneuerungen aufgenommen hat.
So bevorzugten Frauen in Appenzell Innerhoden um 1830 Trachten im schmalen Empirestil. Zwanzig Jahre später, angepasst an die nun voluminöse Krinolinenmode, wurden Polster um den Leib gebunden oder an die Mieder genäht. Als im bürgerlichen Kleidungsstil Schwarz zur Modefarbe wurde, verschwand um 1880 auch die Farbenvielfalt bei den Trachten. Die Frauen bevorzugten von nun an schwarze Seidenstoffe für ihre Schürzen und Brüechli. Das Prunkstück der heutigen Festtagstracht, der reich bestickte Schlottenkragen, entwickelte sich erst mit der Blüte der Appenzeller Handstickerei.

Trachtenfotografie in Appenzell Innerrhoden: Studiofotografie für eine Ansichtskarte, um 1900.

Trachtenbilder

«Trachtenbilder – Bildertrachten» lautet ein erstes Thema im Lötschentaler Museum. Angefangen bei Josef Reinhard (1749–1824) illustriert dabei eine breite Palette an Trachtendarstellungen den symbolischen Gehalt der Tracht: Die Tracht als nationales, kantonales, regionales Zeichen… Das Motiv der Tracht in der Kunst verweist zudem auf den Zusammenhang zwischen dem Blick von aussen und dessen Verinnerlichung durch die Dargestellten. Und wie sehr auch der Zeitgeist beim Thema Tracht mitspielt, zeigt beispielhaft jene Lötschentaler Mädchentracht, die in den 1930er Jahren regelmässig das Publikum am Zürcher Sechseläuten begeisterte.

Ein weiterer Schwerpunkt gilt der formalen Entwicklung des Trachtenkleids. Am Beispiel des Walliser Kreshuts wird illustriert, wie aus einem europäischen Modeartikel des 18. Jahrhunderts ein regionaltypischer Trachtenhut wird. Und mit Kleidern des 18. Jahrhunderts aus dem Lötschental wird aufgezeigt, wie sich die grossen Museen der Schweiz am Ende des 19. Jahrhunderts an der Suche nach den «Ursprüngen» beteiligten. Darauf aufbauend wird die über hundertjährige Geschichte des lokalen Festtagskleids präsentiert sowie das wechselvolle Schicksal der Werktagstracht, die in der Form des einheitlichen Schürzenkleids eine letzte «Trachtenvariante» gefunden hat.

Tradition – Innovation

Wie sehr gerade die Tracht ein Kind der Moderne ist, belegen industriell gefertigte Trachtenstücke aus dem 19. Jahrhundert: Halstücher und Schürzen, das Seidenhutband der Walliserin, das Brüechli der Appenzellerin… Den regionalen Vergleich zwischen den beiden Regionen vertiefen weitere «Standpunkte zur Tracht». So lässt sich etwa der Wandel des Trachtenkleids vom Objekt der Begierde im 19. Jahrhundert zum Symbol von Moral und

Sittlichkeit im 20. Jahrhundert an beiden Orten festmachen. Unterschiedlich verläuft dagegen der Prozess der lokalen Ausdifferenzierung: Während im Wallis mindestens jedes Tal seine eigene Kopfbedeckung kennt, tragen die Innerrhoder Frauen überall in etwa die gleiche «Schlappe».

Trachtenfotografie im Lötschental: Feldaufnahme von Friedrich Gottlieb Stebler, um 1900.

Erkenntnisgewinn durch Vergleich

Und wie steht es um die Männertracht? Hier beherrscht die Appenzeller Sennentracht unangefochten die Szene. Doch ist Tracht nur das, was sich als solches zu erkennen gibt? Mit dem Lötschentaler Herrgottsgrenadier stellt die Ausstellung in Kippel die Frage, ob unter gewissen Umständen nicht auch eine Uniform Tracht sein kann. Und ebenso grundsätzlich mit dem Thema Tracht setzen sich zwei Bekleidungsgestalterinnen auseinander, welche die traditionelle Lötschentaler Tracht modisch interpretieren.

Die wissenschaftliche Grundlage des Projekts «Appenzell – Lötschental» bildeten zwei Arbeiten zum Thema Tracht, die unabhängig voneinander entstanden. Der Austausch der Forschungsresultate und deren Anwendung auf die Museumsbestände förderte beidseits den Erkenntnisgewinn und verleiht den Sammlungen der beiden Museen auch langfristig eine Art wissenschaftlichen Mehrwert.

Thomas Antonietti, Lötschentaler Museum, 3917 Kippel
Birgit Langenegger, Museum Appenzell, 9059 Appenzell

Zur Ausstellung ist eine reich illustrierte Begleitpublikation erschienen:
Birgit Langenegger und Thomas Antonietti: Tracht tragen. Appenzell Lötschental überall, Verlag hier + jetzt, Baden 2006.